

# Rheingauer Bote.



Rüdesheimer Zeitung.

Organ für Rüdesheim u. Umgegend.

Gegründet 1877.

41. Jahrgang.

51

Erscheint wöchentlich dreimal und kostet vierteljährlich M. 1.20 ohne und M. 1.40 mit illust. Sonntagsblatt. Auswärts mit betr. Postzuschlag. Telefon Nr. 295.

Rüdesheim a. Rh.  
Mittwoch, den 2. Mai.

Inserationsgebühr: die viergespaltene Petitzeile für Rüdesheim 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg.; bei mehrmaliger Einrückung entsprechender Rabatt. Druck u. Verlag von A. Meier in Rüdesheim.

1917.

## Bekanntmachungen.

Nachdem die polizeilichen Anmeldungen für jeden Reisenden, welcher sich länger als 10 Stunden aufhält, bisher nur am Tage während der Stunden auf dem Bürgermeisterrat hier vorgenommen werden konnten, haben wir von heute ab Anschluss an die Tagesmeldestelle eine Nachtmeldestelle eingeführt.

Jedem hier Reisenden ist nunmehr die Möglichkeit gegeben, sich zu jeder Zeit polizeilich anzumelden.

Die Meldungen werden entgegen genommen

1. auf dem Bürgermeisterrat Zimmer Nr. 7 von vormittags 8—12 Uhr und nachmittags von 2—6 Uhr,
2. am hiesigen Bahnhofe von nachmittags 6 Uhr bis morgens 8 Uhr.

Die Gasthofbesitzer, sowie jeder Wohnungsgeber nach § 2 der Verordnung des Rgl. Gouvernements Mainz die Verpflichtung, jeden Reisenden, der nicht im Besitze einer vorschriftsmäßigen polizeilichen Meldebescheinigung ist, sofort zurückzuweisen. Wer dieser Vorschrift zuwiderhandelt, hat strenge Bestrafung zu erwarten.

Zusätzlich wird bemerkt, daß eine öftere unveränderte Revision der Fremden pp. stattfindet.

Rüdesheim, den 1. Mai 1917.

Die Polizeiverwaltung: Alberti.

Die bei der Gemeinde bestellten **Buschbohnen** sollen alle geliefert werden, von den **Stangenbohnen** aber nur ein sehr kleiner Teil.

Es sind von ersteren die Sorten vorhanden

**Früherer Riesen** und kostet das Pfund M. 3.10  
**Unterhöpliche** " " " " " 2.20,

von letzteren

**Flageolet Wachs** und kostet das Pfund M. 2.80.

Die Ausgabe erfolgt bei Herrn Franz Lauter am Samstag, den 5. Mai.

Der Kriegswirtschaftsausschuß macht darauf aufmerksam, daß sowohl **Knochenmehl** als auch **Kalidünger** vor der Saat auf das Gelände auszubringen ist. Von den von der Gemeinde ausgegebenen künstlichen Düngemittel entfallen auf die Rute 6 Pfund Knochenmehl und 2 Pfund Kali.

Von Donnerstag, den 3. Mai ab, erhalten alle Bürger bei Frau Barth, Weberstraße, Frau Becker, Weberstraße, und Frau Mayer, Hahnenstraße, **Menthauf**. Auf den Kopf der Bevölkerung entfällt ein Anteil von 250 Gramm. Der Preis beträgt 23 Pfg. Lebensmittelkarten sind mitzubringen. Entwertet wird die Nr. 23.

Herner ist in den Geschäften von Frau Trapp, Weberstraße, und Herrn Büttel, Schmidtstraße, **Weißkohl** in Dosen von 4 Pfund zum Preise von M. 1.40 und **Erbsen** in Dosen 1 Pfund zum Preise von 95 Pfg. zu haben. Auf die Familie entfällt entweder eine Dose Weißkohl oder eine Dose Erbsen. Die Lebensmittelkarten sind mitzubringen. Entwertet wird die Nr. 24. Auf die Gewerbesteuerkarten wird nichts verabreicht.

Rüdesheim, den 1. Mai 1917.

Der Magistrat: Alberti.

Wegen Abgabe von **gelben Rüben- und Karotten-Samen** wollen Interessenten die Bedingungen schriftlich sofort an den Magistrat abgeben.  
Rüdesheim, den 1. Mai 1917.

Der Kriegswirtschaftsausschuß.

J. A.: Otto Portofes.

## Der Krieg.

### Der deutsche Generalstab meldet:

wb Großes Hauptquartier, 1. Mai. (Amtlich)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Bei Arras blieb die Kampfaktivität der Artillerie auf beiden Scarpe-Ufern wechselnd stark.

Vorwärts unserer Kampflinien bei St. Quentin finden täglich kleine Gefechte unserer Sicherungen mit den Vortruppen der Gegner statt. St. Quentin selbst liegt oft unter Feuer. Gestern erhielt die Kathedrale 5 Treffer.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An der Aisne, am Aisne-Marnalanal und in der Champagne zwischen Sillery und der Suippes-Niederung dauert die Artillerieschlacht mit wenigen Unterbrechungen an. Zwischen Soissons und Reims war sie, vor allem gegen Abend, heftig. Nachts bei Berry-au-Bac, am Brimont und östlich von Courcy vorstoßende Erkundungen der Franzosen wurden zurückgeschlagen.

In der Champagne steigerte sich vormittags das Feuer zu stundenlangem stärkster Wirkung.

Bald nach Mittag setzte zwischen Prosnès und Aubertin der französische Angriff ein. Frische Divisionen waren herangeführt, um uns die Höhenstellungen südlich von Nanroy und Moronvilliers zu entreißen.

Der Ansturm ist an dem jähem Widerstand unserer Truppen gescheitert. Nach hartem Hin- und Herwogendem Ringen sind die dort kämpfenden badiſchen, sächsischen und brandenburgischen Regimenter im vollen Besitz ihrer Stellungen. Der Feind hat schwere Verluste erlitten.

Ein zweiter Angriff, abends südlich von Nanroy vorbrechend, vermochte an dem Mißerfolg nichts zu ändern.

Gestern wurden 22 feindliche Flugzeuge im Luftkampf, 3 durch Treffer der Abwehrkanonen abgeschossen.

3 unserer Kampfeinheiten griffen eine Gruppe von 5 französischen Fesselballons nordwestlich von Reims an und brachten sie sämtlich brennend zum Absturz.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

In mehreren Frontabschnitten forderte das russische Artilleriefeuer unsere Gegenwirkung heraus.

Mazedonische Front:

Im Gernabogen und westlich des Warbar hat in den letzten Tagen lebhafteres Feuer angehalten.

\*

Stockholm, 30. April. Zu dem deutschen Sonntagsbericht schreibt „Svenska Dagbladet“: „Die Schlacht bei Arras bezeichnet die gewaltigste Kraftäußerung, die England jemals im Landkrieg aufbrachte. Anscheinend kam auf der ganzen Front so gut wie alles zum Einsatz, was England an lebendem und totem Kampfmateriale einzusetzen vermochte. Daß es sich um die Entscheidungsschlacht handelt, geht aus der Rücksichtslosigkeit hervor, mit der gefochten wird. Die Durchbruchabsicht ist unzweifelhaft. Indessen ist dieses Ziel, trotz der unerhörten Opfer, unerreichbar geblieben. In Anbetracht der eisernen Energie der Engländer kann man annehmen, daß der Kampf noch weit vom Schluß ist, auch wenn er nicht mehr lange mit der gleichen Gewalt weitergeht. Die Engländer, die über eine bedeutende Uebermacht an Artillerie und Infanterie verfügen, haben zwar etwas Bodengewinn und eine größere Gefangenenzahl als die Deutschen zu

verzeichnen. Im Verhältnis zu dem unerhörten Kraftaufwand sind aber die bisherigen Fortschritte verschwindend gering. Man kann verstehen, daß die Deutschen mit dem bisherigen Verlauf sehr zufrieden sind.“

Berlin, 1. Mai. (B. B.) Im Raume von Arras unternahmen die Engländer am 30. April keine größeren Angriffe. Unser wirksames Vernichtungsfeld hielt die englischen Sturmkolonnen in ihren Gräben nieder. Nur gegen unsere Stellung bei Avion drang eine starke feindliche Patrouille unter dem Schutze von Rauch und Qualm vor. Sie wurde blutig abgewiesen. Desgleichen wurde ein schwächerer Versuch der Engländer nördlich von Monchy, in unsere Gräben einzudringen, durch Gegenstoß vereitelt. Nach diesen nutzlosen Versuchen klang die Feuer auf der ganzen Arrasfront ab. Es bestätigt sich, daß die Verluste des Feindes am 28. und 29. April außerordentlich schwer gewesen sind. Allein in dem schmalen Abschnitt zwischen den Dörfern Oppy muß nach Zählung der Toten, die das Kampfgelände bedeckten, der Verlust der Engländer an Toten und Verwundeten die Zahl von 20000 übersteigen. Bei Bullecourt machten im Laufe des Tages unsere immer wieder vorstoßenden Aufklärungspatrouillen mehrere Gefangene. Auch gegen Abend blieb die feindliche Artillerietätigkeit geringer als in den Vortagen, um in der Nacht wieder lebhafter zu werden.

### Der österreichisch-ungarische Generalstab meldet:

wb Wien, 30. April. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 30. April 1917:

Von keinem Kriegsschauplatz sind besondere Ereignisse zu melden.

wb Wien, 1. Mai. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 1. Mai 1917:

Auf allen drei Kriegsschauplätzen keine Ereignisse von Bedeutung.

Ereignisse zur See:

Am 29. April abends belegte eines unserer Flugzeuggeschwader das Baradenlager und andere militärische Objekte von Villa Vicentina mit gutem Erfolg mit Bomben und beobachtete mehrere Brände. Alle Flieger sind zurückgekehrt. Ein darauf folgender Angriff zweier feindlicher Flugzeuge auf Orte bei Triest hatte keinen Erfolg.

Flottenkommando.

## Der verstärkte U-Boot-Krieg.

Berlin, 30. April. (B. B. Amtlich.) Außer den im April bisher bekannt gegebenen U-Boots-erfolgen sind neuerdings im Kanal, im Atlantischen Ozean und in der Nordsee 112 000 Brutto-Register-Tonnen Handelschiffsräum durch unsere U-Boote versenkt worden.

Unter den vernichteten Schiffen befinden sich u. a. folgende: Die bewaffneten englischen Dampfer „Caithness“ 3500 Tonnen tief beladen, „Goldcoast“ 4255 Tonnen mit Stückgut von Westafrika nach Liverpool, „Barnton“ 1858 Tonnen mit einer Ladung Eisenerz, im Geleitzug fahrend und der englische Dampfer „Aurora“. Die englischen Segler „Dalmation“, „Grucian“, „Erith“ und „William Sweep“ mit Kohlen, „Danzig“ mit Pech und „Gow“ mit Teakholz, die englischen Fischfahrzeuge „Bradshaw“, „Stork“, „Lord Chancellor“, „U. S. A.“, „Ramses“, „Johns Boyle“, „Jedburgh“, „Joel“, „Sutterton“, „Hightingale“, „Pearthes“, „Rondenis“ und „Wigham“, der aktive bewaffnete Fischdampfer „Wibby“, der französische Dampfer „Schel“ 2161 Tonnen mit



Grubenholz, die französische Schonerbrigg „Nigle“ mit Rohseisen, ein französischer Fischfütter „Emile Charlotte“, ein unbekannter portugiesischer Segler, der portugiesische Motorsegler „Tres Maes“ mit einer Ladung Petroleum, Gasolin und Naphtalin. Ferner vier Dampfer, deren Namen nicht festgestellt werden konnten und zwar 2 bewaffnete, einer davon mit einer Delladung, ein tiefbeladener Dampfer im Geleitzug fahrend und ein sehr großer Dampfer von mindestens 12000 Ton. mit zwei Schornsteinen, 2 Masten, hohen Aufbauten und 2 langen Promenadendecks mit Kurs Le Havre-Portsmouth von Zerstörern begleitet. Ein Kapitän und zwei Mann der Geschützbedienung wurden als Gefangene mitgebracht. Zu den früheren Veröffentlichungen über U-Boots-Erfolge sind folgende Einzelheiten nachzutragen: der englische bewaffnete Dampfer „Romana“ 3017 Tonnen mit Lebensmitteln, die englischen Dampfer „Brenskome Hall“ 4262 Tonnen, „Strathcona“ 1881 Tonnen mit Kohlen nach Frankreich. Der Kapitän und 2 Maschinisten wurden gefangen genommen. „Queen Mary“ 5658 Tonnen, „Tonhead“ 5911 Tonnen, zwei englische Dampfer unbekannten Namens davon einer mit 500 Tonnen Kohlen, der englische Segler „Viktoria“ mit einer Ladung Pech von London nach Cherbourg, die englischen Fischdampfer „Andromach“, „Castiban“, „Sterry“, „Rise Ness“, „Spray 2“, „Crown Prince“, „Silian“, „Targobay“, „Ching-Kang“, „May Fly“, der französische Segler „G. G. 29“, ein belgischer Schlepper „Marcel“ mit zwei Motorleuchtern im Schlepp, der italienische Dampfer „Domingo“ 2131 Tonnen, außerdem 12 unbekannte Schiffe, darunter sechs bewaffnete Dampfer und ein Dampfer, (Ladung anscheinend Munition), der im Eismeer versenkt wurde, zwei Segler. Ein unbekannter Dampfer vom Aussehen des englischen Dampfers „Wellington“ wurde von einem U-Boot mit einem Torpedo angeschossen, entkam aber in der Dunkelheit im Schutze von zwei Zerstörern.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Berlin, 30. April. Das Märzergebnis der Spergebietbeute beträgt, wie gestern berichtet wurde, 885000 Tonnen. Diese 23-prozentige Verichtigung konnte erst jetzt erfolgen, da das letzte U-Boot, für das die Tätigkeit im März in Frage kam, erst vor einigen Tagen zurückgekehrt ist. Das zurückgekehrte Boot hat gleichzeitig einen neuen Rekord aufgestellt, indem es sich 41 Tage lang von seiner Basis entfernt im Mittelmeer aufgehalten hat.

Köln, 28. April. Die „Köln. Ztg.“ meldet von der italienischen Grenze: In auffälliger, offener Art wird in Londoner Berichten der Mailänder Blätter der große Erfolg des deutschen Tauchbootkrieges und die schwere Bedrängnis Englands zugegeben. Die Berichterstatter des „Secolo“ und des „Corriere della Sera“ erklären übereinstimmend, daß nur die sofortigen, aller schärfsten Maßnahmen der englischen Regierung für die Einschränkung des Verbräuches das Schlimmste abzuwenden können. Man nimmt an, daß in der letzten Zeit die Zahl der deutschen Unterseeboote an der englischen Küste erheblich vermehrt worden seien und weist darauf hin, daß mit der zunehmenden Länge der Tage sich die Erfolge des Tauchbootkrieges nahezu verdoppeln können. So seien in der letzten Woche allein über 40 Schiffe von je über 1000 Tonnen und 16 Schiffe unter 1000 Tonnen versenkt worden. Von 91 angegriffenen Schiffen hätten sich nur 27 der Versenkung entziehen können. Noch schwerer als die Verluste an Schiffsraum sein gegenwärtig der Verlust der wertvollen, für dringende Bedürfnisse der Volksernährung und Kriegsführung bestimmten Ladungen, umsomehr, als die Vorräte immer knapper würden und die Hilfsquellen sich erschöpften. Die Lebensmittelkrisis in England werde immer schärfer. Der Vertreter des „Corriere della Sera“ erklärt, daß die Erfolge des Tauchbootkrieges zu einer Katastrophe für England und seine Alliierten werden könnten.

Wie die „Bosnische Zeitung“ mitteilt, wird in einem Londoner Brief ausgeführt, daß England ungewöhnlich stark unter dem U-Bootkrieg leide. Die U-Bootgefahr habe eine stets wachsende Bedeutung. Die Verminderung der englischen Handelsflotte sei hochbedenklich. Es sei nicht zu erwarten, daß Amerika rechtzeitig die Verlustlöcher stopfen könnte, selbst wenn es mit überamerikanischer Schnelligkeit Schiffe bauen würde. Der U-Bootkrieg und die Gefahr, die England und Frankreich aus den russischen Zuständen erwachsen könnten, müßten dringende Friedensfaktoren sein.

Saag, 1. Mai. Reuter meldet aus London: Die „Times“ berichtet, daß Lord George gestern den ganzen Tag auf der Admiralität verweilte. Er informierte sich über den Tauchbootkrieg und die Organisationen, die zur Abwehr getroffen worden sind. Lloyd George beriet mit den zuständigen Beamten.

Saag, 1. Mai. Im englischen Unterhaus richtete der nationalistische Fre Dillon die Frage an Carson, ob die Schifffahrt im Kanal nicht gefährlicher geworden sei wie je zuvor. Carson antwortete: Da die Zahl der deutschen Unterseeboote zugenommen hat, so ist anzunehmen, daß die Gefahr für die Schifffahrt gestiegen ist. Es steht jedoch fest, daß die Schiffsverluste im Kanal geringer geworden sind als in irgend einem der drei vorangegangenen Monate. Teilweise ist dies dem Umstand zuzuschreiben, daß die deutschen Unterseeboote eine größere Tätigkeit in anderen Gegenden entfalten, andererseits dem verstärkten englischen Patrouillen dienst im Kanal. Dillon fragte auch, warum die englischen Torpedojäger im Geleitz bei Dover in der Minderheit blieben und warum keine Verhärtenungen kamen. Carson antwortete: Das Geleitz hat nur fünf Minuten gedauert, und die eingetroffene Hilfe konnte nur noch die im Wasser Liegenden retten.

Bern, 1. Mai. (B. T. B. Nichtamtlich.) „Times“ berichtet aus Washington: Die großartige, der britischen und französischen Gesandtschaft gewährte Aufnahme darf uns nicht darüber täuschen, daß Amerika noch nicht zur Erkenntnis der Tatsache gelangt ist, daß es sich im Kriegszustand befindet. Der Durchschnittsamerikaner sieht den Krieg rein akademisch an und glaubt fest an den Sieg der Alliierten, gleichgültig, was vorgeht. Er meint daher, die Aufgabe Amerikas beschränke sich darauf, den Sieg durch finanzielle und moralische Unterstützung zu beschleunigen. Der Gedanke aber, daß Amerika und die Alliierten gemeinsamen Schrecken gegenüberstehe, ist ihm fremd. Der Berichterstatter empfiehlt als Mittel, um Amerika aufzurütteln, in der Kriegsberichterstattung die Schwierigkeiten, in denen England sich befindet, möglichst offen darzulegen und insbesondere ausführliche Admiralsberichte über die Verheerungen des Tauchbootkrieges bekannt zu geben.

Berlin, 30. April. (B. T. B. Nichtamtlich.) Rittmeister von Nichthofen, der am 28. April seinen 48. Luftsturz errang, schloß am Sonntag das 49., 50., 51. und 52. feindliche Flugzeug ab. Sein Bruder, Leutnant Nichthofen, brachte an beiden Tagen den 12., 13. und 14. Leutnant Wolff den 22., 23., 24., 25. und 26. Gegner zum Absturz. Am 28. und 29. April büßte der Gegner insgesamt 35 Flugzeuge und einen Hsballon ein, 24 hiervon am Sonntag. 21 abgeschossene Gegner gingen hinter unseren Linien nieder, 3 davon kommen auf Rechnung unserer Flugzeugabwehrkanonen. Trotz zum Teil erheblicher feindlicher Gegenwirkung führten unsere Bomben- und Erkundungsgeschwader ihre Aufgaben aus. Zahlreiche bei Tag und bei Nacht ausgeführte Bombenangriffe erschwerten dem Feinde den gestörten Nachschub von Reservern und Material. Seine Truppen- und Munitionslager sowie Bahnhöfe wurden mit über 6200 kg. Bomben belegt und zahlreiche Explosionen dabei beobachtet. Bereits in Stellung befindliche Reservern und Truppenansammlungen wurden wiederholt aus niedrigen Höhen mit Maschinengewehrfeuer angegriffen. Auch auf dem Balkan griff eines unserer Geschwader am 28. und 29. April feindliche Lager und Bahnhöfe mit zusammen 6800 kg. Bomben an. Die Brandwirkung wurde beide Male festgestellt. Von den zur Abwehr gestarteten feindlichen Fliegern wurden im Luftkampf zwei abgeschossen. Unsere Flugzeuge kehrten sämtlich zurück.

Saag, 1. Mai. (B. T. B. Nichtamtlich.) In der letzten Nacht wurden von einem Flugzeug auf Zieriksee Bomben geworfen. Drei Personen, nämlich ein Mann, eine Frau und ein Kind, wurden getötet. Es wurde auch viel Sachschaden angerichtet.

Aus Zieriksee wird gemeldet, daß die Untersuchungen ergeben hat, daß die von dem Flugzeug abgeworfenen Bomben englischen Ursprungs sind.

Basel, 30. April. Habas meldet aus Madrid: In einer Rede kam Maura auf die internationale Lage zu sprechen und sagte u. a.: „Der Wille Spaniens besteht darin, sich auch künftig von dem Kampfe fern zu halten. Das Volk misstraut seinen Führern. Aber dieses Mißtrauen ist jetzt ungerechtfertigt. Kein politischer Führer wäre gegenwärtig fähig, die Verantwortlichkeit dafür zu übernehmen, Spanien in den Krieg zu reißen. Die Unterseebootblockade ist eine tatsächliche Lähmung der Neutralen. Wir müssen unser Recht immer verteidigen, aber wir sind als Neutrale nicht stark. Während einige Neutrale in egoistischer Weise nur ihren Interessen folgen, sind wir in ritterlicher Weise neutral geblieben, und wir müssen resigniert unsere Schwäche empfinden. Unsere Nation hat keinen Haß gegen irgend jemanden. Ihre nationalen Beziehungen stellen Spanien an die Seite Frankreichs und Englands. Ich meine ein starkes und nicht ein schwaches und verstümmeltes Spanien. Man kann uns unter zwei Gesichtspunkten be-

trachten: Sei es, daß man unsere Hilfe anrufen kann, sei es, daß man unser Recht mit Füßen tritt. Italien hat, als es sich an die Seite der Entente stellte, seine mittelländische Position verfestigt für Spanien aber bildet die Meerenge von Gibraltar den Anfang vom Ende seiner Unabhängigkeit. Diese Vergeßlichkeit der Rechte der spanischen Souveränität rührt von England her, und uns nicht in unseren Küstengewässern herrschen lassen will. Ein anderes Beispiel: Frankreich wollte sich Marokkos bemächtigen, als wir laum von dem Unglück von 1898 erhielt Spanien wurde dadurch zwischen England und Frankreich gestellt, welche gemeinsam in einer großen Nationen wenig würdigen Weise die spanische Zone in Marokko verkleinerten. Das Zeichen eines Wechsels der französisch-englischen Politik uns gegenüber wäre die Ausmerzungen beider Brandmale Tanger und Gibraltar. Wenn wir eine Militärmacht hätten, so müßten wir uns völlig vom Kampf fernhalten. Wir können uns nicht für die eine Gruppe der führenden erklären, ohne daß wir am anderen teilnehmen. Wir können auch nicht mit Deutschland brechen, das uns in diesen schwierigen Momenten nicht beleidigt hat.“

Schweiz, Grenze, 30. April. Aus Rom meldet der „Zürich. Tagesanz.“: Die italienische Regierung beschloß, alle bisher noch unversetzten Menschenverden Italiens zur letzten Kraftanstrengung aufzubieten.

Rotterdam, 29. April. Ein deutscher Korrespondent der deutschfeindlichen Amsterdamer meldet: Wenn ich richtig informiert bin, so sind die deutschen Friedensbedingungen schärfer als in einer Rede umschrieben worden, die der Reichskanzler im Laufe des kommenden Monats im Reichstag halten wird. Diese Bedingungen werden gemäßigt und annehmbar sein.

London, 28. April. (B. T. B. Nichtamtlich.) Bei dem Essen im Mansion House hielt Lord George eine zweite Rede. Er sagte u. a.: „Während des großen Krieges ist die Parteipolitik zeitgemäß. Ich war ein so begeisterter Parteipolitiker als irgend jemand und ich möchte behaupten, daß die Parteipolitik für die Demokratie schädlich ist. Jetzt ist die richtige Zeit, um all die Streitfragen aufzuschieben und sich auf ein gemeinsames Ziel zu konzentrieren. Wir müssen uns darauf einrichten, dem furchtbaren Feind zu begegnen, der unser Leben bedroht. Ich habe während der vier bis fünf Monate, die ich Premierminister bin, die Erfahrung gemacht, daß von Männern jeder Partei Hilfe erhalten wird. Männer, die den Sieg der Partei vor den im Kriege stellten, wurden nur selten angetroffen.“

In Frankreich wurden, wie bekannt, dem Kriegsgefangenen seit dem Sommer 1916 die Operationsgebiete und zumteil sogar in der Zone bei unwürdiger Unterbringung und Behandlung zu völlerrechtswidrigen Arbeiten gezwungen. Deutsche Proteste blieben erfolglos. Daher hat die deutsche Heeresverwaltung Mitte Januar zur Vergeltung. Mehrere Tausend französische Kriegsgefangene wurden in die Feuerzone geführt und den gleichen Bedingungen ausgesetzt, wie die kriegsgefangenen Deutschen in der französischen Front. Frankreich war Gegenmaßregel angedroht und dabei mitgeteilt, daß sie in Kraft bleiben würde, bis alle deutschen Kriegsgefangenen mindestens dreißig Kilometer hinter die Front zurückgenommen wären, was nicht mehr durch das deutsche Feuer gefährdet sind. Die Gegenmaßregel hat ihren Zweck erreicht. Die französische Regierung hat die deutsche Forderung angenommen und erklärt, daß die Führung aller deutschen Kriegsgefangenen dreißig Kilometer hinter der Front am 1. Mai beendet sein werde. Daraufhin veranlaßte die Heeresverwaltung, daß gleichzeitig die französischen Kriegsgefangenen auf mindestens dreißig Kilometer hinter der Front abtransportiert werden.

## Zum Umsturz in Rußland

Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Wien: Aus weiteren Einzelheiten, die in diplomatischen Kreisen über die Zustände bei den russischen Fronttruppen vorliegen, befestigt sich die Annahme immer mehr, daß diese keine Lust mehr haben, den Krieg fortzusetzen. Aus den feindlichen Berichten von Graben zu Graben ergab sich die Tatsache, daß die russischen Frontsoldaten über die Vorgänge in Rußland, namentlich in Deutschland und Österreich, gar zu äußerst mangelhaft oder gar nicht unterrichtet worden waren. Darauf stützte man auf unserer Seite die russischen Befehlshaber über die russische Revolution und über die Friedensabkommen der Mittelmächte zur Verbeiführung der Tätigkeit der Verbandsdiplomaten und Presse. Diese Belehrung nahmen sie dankbar und ohne Mißtrauen entgegen und wollten den Befehl eines ehrenvollen Friedens genau umrissen haben. Von irgendwelcher Kampflust gegen die



Seere und Völker zeigt sich keine Spur  
Der Stockholmer Mitarbeiter der „T. N.“ ent-  
nimmt den russischen Blättern Nachrichten aus  
russischen Provinz, die für eine immer  
weiter um sich greifende Anarchie spre-  
chen. In den folgenden Gouvernements kam es  
in der letzten Woche zu Ausschreitungen ernster  
Art: Minsk, Kiew, Weissarabien, Taurien, Schor-  
donisches Kosakengebiet, Saratow, Samara,  
Simbirsk, Jemissel, Nishni-Nowgorod, Iwer und  
Kaschanka. Aus Turkestan, dem Kaukasus und  
Sibirien liefen Nachrichten über aufständische Be-  
wegungen ein. Als besonders gefährlich wird die  
russische Bauernbewegung hingestellt. „Kuliska-  
jontowski“ meint, falls es nicht rechtzeitig ge-  
schehe, die Gefahr zu beseitigen, dann würde in  
Sibirien ein furchtbarer Bürgerkrieg  
ausbrechen. Bei der Aufteilung des Grund-  
besitzes würde ein Bauer gegen den anderen,  
eine Gemeinde gegen die andere die Waffen er-  
heben. Das Schlimmste aber wäre, daß die  
Daten von der Front heimkehren würden,  
ihren Anteil am Lande nicht zu verlieren.  
Deutschland rechne man mit dem Ausbruch  
Anarchie und leider entbehre diese Rech-  
nung nicht der Grundlage, da es fraglich sei, ob  
russische Regierung die Macht habe, diesem  
Brand der Anarchie rechtzeitig vorzubeugen.  
Rusland würde dann leichtes Spiel haben und  
Rusland wäre nicht nur der Krieg ver-  
loren, sondern auch alle Früchte der Revolution.

Aus Malmö berichtet die „Kriegszeitung“:  
Grund beunruhigender Meldungen über  
Bauernunruhen in der Provinz trat  
am 20. April ein Ministerrat zusammen, an  
dem auch die Mitglieder des Ueberwachungs-  
ausschusses des Arbeiter- und Soldatenrates  
teilnahmen. Das Ergebnis der Beratung ist  
noch unbekannt. Besonders bedrohlich scheint  
die Lage in den Gouvernements Pensa, Sam-  
ara und Saratow zu sein. Die Kommissare  
der vorläufigen Regierung in diesen Gouver-  
nements drängen, daß die Bauern sie nicht an-  
erkennen und sie an der Ausübung der Amts-  
gewalt hindern. Die Bauern errichteten einen  
eigenen Ausschuss, der das Land regieren soll.  
Nach der Semitwoverbände drängen, daß die  
Bauern nicht daran denken, das Ge-  
reichte herauszugeben oder mit der  
Bestellung anzufangen. Die Bauernausschüsse  
erklärten, daß sie nur eine Regierung  
anerkennen wollen, die alles Land den Bauern  
überlässt und sie weigern sich, die militärischen  
Maßnahmen zu unterstützen, da ihnen Christus  
verboten. Im Gouvernement Kasan ziehen  
die Bauernzüge, religiöse Linder singend,  
und die Dörfer. Sie erklären, daß der Un-  
tergang der Welt gekommen sei und  
Christus sei wieder auf der Erde erschienen.  
In diesem Gouvernement stehen die Guts-  
besitzer nach Moskau. In Saratow und Kasan  
sind Dumaabgeordnete angekommen, die die  
Bauern über die wirklichen Ergebnisse der  
Revolution aufklären wollen.

## Politische Rundschau.

Bern, 30. April. Nach hiesigen Nachrich-  
ten beschloß der rumänische Minister-  
rat das von Marquis mit der englischen  
Regierung in London abgeschlossene Ab-  
kommen vorläufig nicht zu ratifizieren,  
sondern neue Einzelheiten über die Londoner  
Verhandlungen zu verlangen.

Bern, 29. April. (B. B.) Der Saaten-  
stand in Frankreich am 1. April 1917 ist  
im Vergleich mit dem Vorjahre bedeutend  
weniger zufriedenstellend. Nur in drei Departe-  
ments gegenüber 33 des Vorjahres sind die Aus-  
beuten gut, in vier sind sie ganz schlecht, in  
den übrigen ziemlich gut. Ungünstige Bearbei-  
tung des Bodens und der Mangel an Düngemittel,  
sowie Ueberfluß an Regen haben auf den  
Ernteertrag sehr ungünstig gewirkt, sowohl was  
den Getreide als den Futterpflanzen betrifft.

## Bermischte Nachrichten.

2. A. Radesheim, 2. Mai. Bekanntlich war  
der Weinbergzweck verzinkter Eisendraht zur Ver-  
zierung beliebt und der Kreis hat auch einen dem  
Zweck der Verzierung entsprechende Menge bestellt.  
Nun ist die Lieferung des Drahtes jetzt zweifelhaft  
geworden, da der nötige Zink nicht bereitgestellt wer-  
den konnte. Der Kreisausschuß bemüht sich zwar  
trotzdem noch, die Lieferung der notwendigen Mengen  
zu erreichen, doch muß mit der Erfolglosigkeit der  
unternommenen Schritte gerechnet werden. Sollten die  
Lieferanten unverzinkten Draht annehmen wollen, so  
müssen sie die Mengen sofort bei den Bürgermeister-  
ämtern melden.

Radesheim, 2. Mai. Man schreibt uns  
aus Eltville: Nachdem am 1. April der erste

Golbkaufstag im Rheingaukreise in Radesheim  
mit gutem Erfolg abgehalten wurde, hat am 15.  
April in Eltville im Gasthaus „zur Eintracht“  
gleichfalls ein Golbkaufstag stattgefunden. Wir  
hatten Gelegenheit, uns in dem Ankaufslot  
etwas aufzuhalten und konnten zu unserer Genug-  
tung sehen, mit welcher Opferfreudigkeit die Gold-  
sachen eingeliefert wurden. Interessant und erhe-  
bend zugleich war es, ein wenig zu beobachten, von wem  
und was alles gebracht wurde und von welchen Ge-  
danken die Geber dabei geleitet wurden. Willkommen  
ist ja alles! Alle Klassen der Bevölkerung brachten  
ihren Schmuck. Das einfache Mädchen aus dem  
Volk den leichten Ohrring oder den Ring, den es  
zur Konfirmation erhalten, die Bürgerfrau das antike  
Rebailon noch von Großvaters Zeiten aufbewahrt.  
Die reiche Dame den Schmuckkasten mit all den  
Schmuckgegenständen, die sie die rasch wechselnde Mode  
doch nicht mehr tragen ließ, alle gleich von dem Ge-  
danken beseelt: „Hier kann ich meinem Vaterlande  
Nutzen bringen.“ Sehen wir dem Betriebe noch eine  
Weile zu! Der Sachverständige prüft ein breites gold-  
nes Armband auf seinen Goldgehalt. Es wird seit 30  
Jahren nicht mehr getragen und bringt seinen an-  
sehnlichen Betrag. Der Wert eines goldenen Zahn-  
gebisses wird berechnet, eine goldne Uhr auseinander  
genommen. „Wünschen Sie das Werk zurück?“ ent-  
spricht sich eine Unterhaltung zwischen dem Taxator  
und dem Einlieferer. „Nein, was will ich damit?“  
„Dann geben Sie es bitte dem Vaterlandsbank, das  
einzelne Werk hat ja doch keinen großen Wert, aber  
viele Wenig geben ein Viel.“ Viele goldne Ketten  
werden gebraucht. Ein alter Herr, Veteran von 1870,  
gibt seine schwere Kette von der Uhr weg. Ein  
Menschenleben hat er sie getragen, jetzt zieht er seine  
eiserne Kette vor. „Eisern ist die Zeit, da will ich  
mich nicht mit Gold schmücken.“ Goldmünzen werden  
gebracht, alte Dukaten, seit Generationen aufbewahrt,  
goldne Frankenstücke und englische Pfund. Andenken  
an eine Auslandsreise, jetzt helfen sie das Schwert  
gegen den Erbfeind schmieden. Wertlos liegt zu  
Haus die zerbrochene Brille, die abgeschriebene Gold-  
feder, der zerbrochene Kragenkopf. Hier ist alles  
Wert, bares Gold für den Bringer. Wie viele lassen  
solche Gegenstände einfach liegen, weil sie ihren Wert  
nicht kennen, oder fürchten, bei dem Verkauf nicht  
den wirklichen Wert zu erhalten. Der Taxator gibt  
bereitwillig Auskunft, und zählt, wenn der Besitzer  
den Gegenstand abgeben will, den vollen Wert aus.  
Zumalen werden sorgfältig geschätzt. Der Sach-  
verständige befragt über den früher gezahlten Preis  
und berät eingehend den jetzigen Wert, der bei der  
heutigen lebhaften Nachfrage nach solchen Schätzen  
im neutralen Ausland wohl verlangt werden kann.  
Größere Werte können dem Einlieferer heute zuge-  
führt und die Hebung unserer Valuta gefördert werden.  
Das bare Geld spielt bei der jetzigen teuren Lebens-  
haltung eine noch größere Rolle als im Frieden,  
und so vereint sich hier das eigne Interesse mit dem  
vaterländischen. Hoffen wir, daß auch die nächsten  
Golbkaufstage gleich gute Ergebnisse bringen.

\* Radesheim, 2. Mai. (Briefmarken als  
Zahlungsmittel bei der Post.) Infolge des Mangels  
an Kleingeld hat die Reichspostverwaltung die Schalter-  
beamten angewiesen, ungebrauchte, noch in sauberem  
Zustande befindliche Briefmarken in beschränkter Menge  
in Zahlung zu nehmen.

\* Radesheim, 2. Mai. Zum Postvertrieb aus  
Deutschland nach dem Generalgouvernement Warschau  
sind fortan wiederholt alle Tageszeitungen in deut-  
scher oder fremder Sprache, alle Zeitschriften in  
deutscher Sprache sowie eine beschränkte Auswahl  
von fremdsprachigen Zeitschriften zugelassen worden.

\* Radesheim, 2. Mai. Die Nachricht, die  
durch die Blätter gegangen ist, daß in Mainz ein  
größeres Turnfest abgehalten werden sollte, ist un-  
richtig. Es handelt sich lediglich um einen Vertreter-  
tag der Deutschen Turnerschaft, der am 4. und 5.  
August 1917 in Mainz abgehalten werden wird.  
Jeder Kreis der Deutschen Turnerschaft wird je nach  
seiner Größe 2—4 Vertreter entsenden. Der Vor-  
stand der Deutschen Turnerschaft hat in diesem Sinne  
Beschluss gefasst und wird diesen Beschluss dem Aus-  
schuß der Deutschen Turnerschaft unterbreiten, der  
zweifelslos zustimmen wird. Es handelt sich also um  
einen Deutschen Turntag im kleinen, an dem etwa  
60 Vertreter der Deutschen Turnerschaft teilnehmen  
werden. Für den Mainzer Turnverein von 1817,  
der um die gleiche Zeit sein hundertjähriges Be-  
stehen feiern wird, ist diese Veranstaltung eine schöne  
Ehrung.

\* Radesheim, 2. Mai. (Gegen das Hamstern  
von Bargeld.) Es ist wiederholt festgestellt worden,  
daß Silber- und Nickelmünzen aus unbegreiflichen  
Gründen von Privatpersonen und auch manchen  
Organen der Verkehrseinrichtung zurückgehalten und  
aufgehoben werden. Dieses Hamstern von Bar-  
geld hat zu einem empfindlichen Mangel an Klein-  
geldmünzen geführt. Es ist durchaus zu verstehen,

daß nunmehr im Reichsschatzamt, um diesem Unfug  
ein Ende zu machen, ernsthafte Erwägungen darüber  
schweben, die gesamten bisher im Verkehr befindlichen  
Silber- und Nickelmünzen außer Kurs zu setzen und  
vielleicht noch während des Krieges oder alsbald  
nach Friedensschluß durch neu geprägte Münzen zu  
ersetzen. Es sind sogar Vorschläge gemacht worden,  
ob es sich empfiehlt, die Bestrafung solcher Personen  
einzuleiten, bei denen noch nach der Außerkurssetzung  
beträchtliche Mengen von Silber- und Nickelgeld vor-  
gefunden werden sollten. Hoffentlich genügt diese  
Ermahnung an die Bevölkerung, das thörichte Ham-  
stern von Bargeld einzustellen und die zurückgehal-  
tenen Silber- und Nickelmünzen wieder dem Verkehr  
zuzuführen.

Mainz, 1. Mai. Neues Mainzer Kleingeld,  
das mit dem Stadtwappen geziert ist und die Jahres-  
zahl 1917 trägt, ist in Verkehr gesetzt worden. Die  
aus Zink hergestellten Münzen haben bei den 10-  
Pfennigstücken 21, bei den 5-Pfennigstücken 19 Milli-  
meter Durchmesser. Sonst läßt sich sagen, daß das  
Geld, obgleich es achteckig ist, gerade so leicht durch  
die Hände rutscht wie seine runden Geschwister.

— Bochum, 28. April. Auf der Zeche „Karl  
Friedrich“ hat sich heute früh 5.40 Uhr ein schweres  
Unglück ereignet. Auf der Einfahrt stürzte durch  
einen Riß des Seiles der mit 42 Bergleuten besetzte  
Förderkorb in die Tiefe. Die Bergung der Leichen  
und genaue Feststellungen haben noch nicht stattfinden  
können. Leider muß mit der Möglichkeit gerechnet  
werden, daß die gesamten Insassen des Förderkorbes  
bei dem Unfall ums Leben gekommen sind.

## Letzte Nachrichten.

wb Großes Hauptquartier, 2. Mai. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Südlich von Ypern nahm zeitweilig die Feuer-  
tätigkeit zu. Auf dem Kampffeld von Arras scheiter-  
ten vormittags englische Vorkräfte wehlich von Lens  
bei Monchy und Fontaine. Von mittag an hat sich  
der Artilleriekampf wieder gesteigert. Er blieb auch  
nachts stark.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Hestigen Feuerwellen vor Tagesgraben folgten  
gewalttätige Erkundungen der Franzosen bei Cerny  
und an der Aisne. Der Feind wurde zurückgewor-  
fen. Mittags setzte der Feuerkampf auf der ganzen  
Front wieder mit voller Kraft ein. Nächtliche Unter-  
nehmungen unserer Stoßtrupps nördlich der Aisne  
brachten Gewinn an Gefangenen und Maschin-  
gewehren.

Bei Säuberung eines Franzosenneftes nördlich  
bei Sillery wurden dem Feinde schwere Verluste zu-  
gefügt und über 50 Gefangene einbehalten.

Erneute Vorstöße der Franzosen am Chemin des  
Dames-Rücken wurden im Nahkampf abgeschlagen.

Bei den Kämpfen in der Champagne am 30.  
April sind über 400 Gefangene in unserer Hand  
geblieben. Ihre Aussagen ergeben, daß den neu  
eingesetzten französischen Divisionen die Aufgabe ge-  
stellt war, um jeden Preis uns die Höhenstellungen  
südlich von Raucourt und Moronvilliers zu entreißen.  
Dieses Ziel der französischen Führung ist an keiner  
Stelle erreicht worden.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Die Lage ist unverändert.

In Luftkämpfen verlor der Feind gestern 14  
Flugzeuge. Leutnant Wolff schoss seinen 28. und 29.,  
Leutnant Schäfer seinen 24. und 25. Gegner ab.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold  
von Bayern.

In mehreren Abschnitten war die russische Feuer-  
tätigkeit und entsprechend die unsere lebhafter als in  
letzter Zeit.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph

Im Grenzgebirge der Moldau griffen nach star-  
kem Feuer mehrere russische Bataillone unsere Höhen-  
stellungen nördlich des Dutoztales an. Sie wurden  
verlustreich abgewiesen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls v. Mackensen.

Keine besonderen Ereignisse.

Mazedonische Front:

Die lebhafteste Gefehtstätigkeit im Cernabogen und  
auf dem Westufer des Wardar hält an.

Eines unserer Flugzeuggeschwader unternahm mit  
erkanntem gutem Erfolge einen Bombenangriff gegen  
Munitionslager bei Val an de Cerna.

Der erste Generalquartiermeister:  
Rubendorff.

Redaktion: J. L.: E. Reibling.





## Todes-Anzeige.

Allen lieben Anverwandten, Freunden und Bekannten im schönen Rheingau die traurige Nachricht, dass nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse unser lieber, so herzensguter jüngster Sohn, unser teurer Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, mein heissgeliebter Bräutigam  
der Landsturmarzt im 5. bayerischen Feld-Artillerie-Regiment,  
2. Abteilung, 6. Batterie

## Dr. med. Fritz Lill

Inhaber des bayr. König Ludwig-Kreuzes,  
seit Kriegsbeginn bis Januar 1917 in Vertretung seines Bruders  
Stabsarztes Dr. Hans Lill, prakt. Arzt in Dettelbach a. Main,  
im Alter von 29 Jahren am 21. April 1917, in treuester Erfüllung seiner Pflicht auf dem Verbandplatze durch eine Granate schwer verletzt und verschüttet den sofortigen Tod für's Vaterland gefunden, nachdem er erst zum zweiten Male die Feuerstellung bezogen, treu dem als froher Student seiner lieben Walhalla 1907 beschworenen Wahlspruche: pro fide et patria.

Würzburg, Aschaffenburg, Augsburg, München, Coblenz, Bonn, Jülich, Rudesheim, Assmannshausen und Dettelbach, den 1. Mai 1917.

In tiefstem Schmerze  
namens aller trauernden Angehörigen:

Kgl. Hofrat Dr. med. Johannes Lill  
prakt. Arzt und Magistratrat  
und Frau Barbara geb. Neuland mit Familie,  
Karola Hartmann, Braut.

Der Trauergottesdienst kann erst am Samstag, den 5. Mai, vormittags 10 Uhr, abgehalten werden in der Pfarrkirche von St. Peter.

Die Ueberführung in die Neuland-Lill'sche Familiengruft zu Würzburg erfolgt späterhin.

## Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

### Aufruf!

Unser Vaterland hat einen gewaltigen Krieg gegen eine Welt von Feinden zu bestehen. Millionen deutscher Männer bieten ihre Brust dem Feinde dar. Viele von ihnen werden nicht zurückkehren. Unsere Pflicht ist es, für die Hinterbliebenen der Tapferen zu sorgen. Aufgabe des Reiches ist es zwar hier in erster Linie zu helfen, aber diese Hilfe muß ergänzt werden durch freie Liebesgaben, als Dankopfer von der Gesamtheit unserer Volksgenossen den Helden dargebracht, die in der Verteidigung des Deutschen Vaterlandes zum Schutze unser Aller ihr Leben dahingegeben haben.

**Deutsche Männer, Deutsche Frauen gebt! Gebt schnell!**

**Auch die kleinste Gabe ist willkommen!**

Es werden auch Staatspapiere und Obligationen entgegengenommen.

**Jahres- oder Monatsbeiträge erbeten.**

**Das Ehrenpräsidium:**

Dr. von Bethmann-Hollweg  
Reichskanzler.

Dr. Delbrück  
Staatsminister, Staatssekretär des Innern  
Vizepräsident des Staatsministeriums.

**Das Präsidium:**

von Boeckl Graf v. Berchtesgaden-Köfering von Kessel  
Staatsminister und Königl. Bayerischer Gesandter Generaloberst  
Minister d. Innern. Oberbefehlsh. d. Marken.

Freiherr v. Epkenberg

Selberg

Kabinettsrat

Kommerzienrat

Ihrer Majestät der Kaiserin.

geschäftsf. Vizepräsident.

Schneider

Herrmann, Kommerzienrat

Geheimer Oberregierungsrat  
vortragender Rat im Ministerium des Innern,  
als Staatskommissar.

Direktor  
der Deutschen Bank,  
Schatzmeister.

Eich, Kommerzienrat, Generaldirektor der Mannesmannröhren-Werke.

## Druckarbeiten aller Art

fertigt A. Meier

## Mitbürger!

Die beiden im Rheingau abgehaltenen Goldankaufstage am 1. April in Rudesheim und am 15. April in Eltville haben große Erfolge gebracht. Viele unserer Mitbürger haben den Ernst der Zeit erfasst und haben dem Gefühle ihrer Pflicht folgend an unserer Ankaufsstelle ihr Gold abgeliefert.

**Aber viele sind unserem Rufe noch nicht gefolgt!**

Am Sonntag, den 6. Mai, werden wir in Rudesheim im Hotel Aamüller in der Zeit von 11—1 Uhr und 3—6 Uhr einen weiteren Goldankaufstag abhalten.

Wir rechnen mit Sicherheit, daß alle diejenigen, welche Goldschmuckstücke besitzen, solchen gegen Vergütung des Goldwertes abliefern. Auch Juwelen werden angenommen, um in das neutrale Ausland verkauft zu werden!

**Frauen und Männer des Rheingaukreises zeigen eure Opferbereitschaft!**

Der Ehrenausschuß für den Ankauf von Goldsachen im Rheingaukreis:

Bürgermeister Hilgers

Assmannshausen

Veterinärarzt Pitz

Eltville

Fabrikant Zobas

Geisenheim

Bürgermeister Prinz

Hallgarten

Rektor Hombesch

Niedrich

Apotheker Hoffmann

Lorch

Oberingenieur Endk

Deßloch

Amtsgerichtsrat Kinzenbach

Rudesheim

Dr. Weltner

Winkel.

## Achtung!

Die Mobiliar-Versteigerung Nachlaß Schabert findet am Donnerstag, den 3. Mai, nachmittags 2 Uhr, im Gasthof Hohenzollern statt; näheres durch die Bekanntmachung.



## Helden-Gedenkblatt

Grösse 40×55 cm

In künstlerischer Ausführung

mit Raum zum Eindruck von Namen und Ein-  
kleben der Photographie  
zum Andenken an Gefallene.

Preis Mk. 3.—

Zu haben bei der Geschäftsstelle des

„Rheingauer Bote.“

Für die Vormittagsstunden suche ich ein besseres

Mädchen oder Frau

zur Privat-Hausarbeit.

Frau Koch, „Turnhalle“, Rudesheim.

**Berrschafft. Wohnung**

von 5 Zimmern, Garten-Veranda usw.,  
sofort im Neuter'schen Hause Graben-  
straße Nr. 19 in Rudesheim am Rhein  
zu vermieten.

**Stempel**, in jeder Aus-  
führung und

Größe werden preiswert und  
schnellstens geliefert von

A. Meier :: Rudesheim

**Taschenstifte  
Radiermesser**

: Taschen- :  
Federhalter  
Brieföffner

: empfiehlt :

A. Meier

Rudesheim.